Vorwort

Autor(en): **Cevey, Jean-Jacques**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Geschäftsbericht / Schweizerische Verkehrszentrale**

Band (Jahr): **40 (1980)**

PDF erstellt am: **13.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorwort

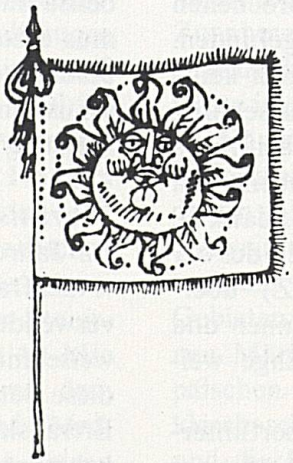
Ist es den Verantwortlichen der Schweizerischen Verkehrszentrale überhaupt möglich, im jährlichen Rhythmus ihres Berichts die Entwicklung einer touristischen Bewegung, die von wirtschaftlichen und psychologischen Faktoren abhängt, deren Auswirkungen weit über die Zeitspanne von zwölf Monaten hinausreichen, schlüssig zu kommentieren? Ich glaube kaum. Ein solches Dokument soll, meine ich, für uns daher in erster Linie ein Mittel sein, um denjenigen, die uns ihr Vertrauen schenken und ohne deren Unterstützung wir unserem Auftrag nicht nachkommen könnten – Behörden, verschiedene Verbände und Fachgruppen, sowie zahlreiche Privatunternehmen – Rechenschaft darüber zu geben, wie wir unsere Aufgabe erfüllen. Diese Beziehung zwischen unseren Auftraggebern und uns gebietet es mir, vorab an die finanziellen Mittel, die uns zur Verfügung gestellt wurden, und deren Verwendung zu erinnern. Auf Grund des Hauptanliegens, über den Tourismus die Wirtschaft der zu einem entscheidenden Teil von dieser Branche abhängigen Regionen unseres Landes zu beleben, hatten Bundesrat und Parlament beschlossen, der SVZ für 1979 und 1980 einen ausserordentlichen jährlichen Zuschuss von 5 Millionen Franken zu gewähren, der es uns erlaubte, die Intensität unserer Werbung im Ausland erheblich zu verstärken und uns gleichzeitig mit weiteren Anstrengungen auf den inländischen Markt zu konzentrieren. Bei der Bewertung der im Verlauf des letzten Jahres erzielten Ergebnisse sind diese Ausnahmemittel zu berücksichtigen. Leider sah sich der Bund wegen seiner finanziellen Lage dann nicht nur ausserstande, diese zusätzliche Hilfe neuerdings auszurichten, sondern sogar gezwungen, uns für drei Jahre seine ordentliche Subvention um 10 Prozent zu kürzen. Unsere Einnahmen sind infolgedessen vom 1. Januar 1981 an um 1,5 Millionen Franken zurückgegangen, was ungefähr 7 Prozent unseres Gesamtbudgets ausmacht. Dies veranlasste uns, auf der Suche nach neuen Einnahmequellen an andere Körperschaften des öffentlichen Rechts, vor allem der Kantone, sowie an den Privatsektor zu gelangen. Die Ergebnisse waren ermutigend, und es ist uns ein Anliegen, allen unseren Dank auszusprechen, die den Sinn unseres Aufrufes erkannt haben, besonders dem Schweizer Hotelierverein, der uns für 1981 einen Sonderzuschuss von einer Million Franken zusprach.

Unsere finanziellen Sorgen sind trotzdem bei weitem nicht behoben. Denn abgesehen davon, dass wir noch nicht in der Lage sind, das durch die Kürzung der Bundessubvention für drei Jahre beeinträchtigte Gleichgewicht wiederherzustellen, müssen wir auf der Ausgabenseite angesichts der steigenden Inflation in den meisten Ländern, in denen wir tätig sind, und sogar in der Schweiz, wo sich zumindest beunruhigende Anzeichen einer Verschärfung in dieser Hinsicht bemerkbar machen, mit beträchtlichen Erhöhungen rechnen. Während wir also auf zusätzliche Einnahmequellen angewiesen wären, um allein unsere Anstrengungen auf der bisherigen Höhe halten zu können, erleiden wir eine besonders empfindliche Ertragseinbusse.

Diese Feststellung ist nicht bitter oder kritisch denen gegenüber gemeint, die in ihrer hohen Verantwortung Probleme zu lösen haben, deren Schwierigkeit wir sehr wohl verstehen. Immerhin gibt sie eine ehrliche Besorgnis in bezug auf die Möglichkeiten wieder, die der SVZ noch zur Verfügung stehen, um in einer näheren Zukunft, in der wir mit einer immer besser ausgestatteten und immer aggressiver werdenden Konkurrenz auf den Weltmärkten rechnen müssen, ihre Aufgabe zu erfüllen. Ist es vernünftig, kurzfristig unseren Apparat einzuschränken und unsere Anstrengungen zu vermindern. Auf die Gefahr hin, zu einem Zeitpunkt, in dem es gewisse Positionen zurückzuerobern gilt, sehr viel mehr Geld ausgeben zu müssen, als wir jetzt einzusparen gezwungen sind? Der Tourismus ist in unserem Lande als eine der wichtigsten Branchen anerkannt. Man weiss, welch wesentliche Rolle er in zahlreichen Regionen spielt, die ohne ihn vom Drama des Verfalls und der Entvölkerung betroffen wären. Man unterstreicht ohne das leiseste Zögern seine bemerkenswert positive Auswirkung auf die Ertragsbilanz. Da müsste man doch zugleich auch erkennen, dass seine Schwächung sich auf lange Sicht sehr negativ auf die finanzielle Lage zahlreicher Kantone und Gemeinden und letztlich des Bundes auswirken könnte. Aber, wird man erwidern, dem schweizerischen Tourismus geht es doch gut, die Statistiken belegen, wie gesund er ist! Das stimmt. Seit dem Herbst 1979 hat sich die wirtschaftliche Wiederbelebung in oft geradzu spektakulären Fortschritten niedergeschlagen. Die verhältnismässige Stabilisierung der Wechselkurse und die mässige Inflation in unserem Land im Vergleich zur Entwicklung anderswo haben dazu beigetragen, ebenso die auf allen Ebenen unternommenen Bemühungen, das touristische Angebot der Schweiz und die Bedingungen in unseren Hotels und Ferienorten zu verbessern. Und ich darf behaupten, dass die SVZ ihren Teil zu diesem Erfolg beigetragen hat. Trotzdem wäre es unangebracht, nun einem selbstzufriedenen Optimismus zu verfallen. Erstens müssen wir darauf hinweisen, dass die Ergebnisse von 1980, was die Hotelzahlen anbelangt, noch hinter denen der Glanzzeiten zu Beginn des letzten Jahrzehnts zurückstehen. Vor allem aber berechtigt uns nichts zur Annahme, dass die heute festgestellte günstige Entwicklung von Dauer sein wird, wenn wir nicht mit verstärkten Propagandamitteln auf die Leistungen der Konkurrenz oder die Auswirkungen der Wirtschaftsentwicklung in der Welt reagieren können.

Diese realistischen Überlegungen sind nicht pessimistisch gedacht. Ich glaube an die ebenso reellen Chancen der Schweiz in einer zweifellos vom Aufschwung des weltweiten Tourismus geprägten Zukunft; dazu ist es aber unerlässlich, dass wir unsere herrlichen Trümpfe nicht ausspielen und uns nicht von anderen überholen lassen, deren Tradition, Ansehen und geographische oder politische Lage nicht annähernd so gut sind.

Die SVZ mit ihrem Direktor und allen ihren Mitarbeitern, deren Begeisterung und Können ich

in diesem Vorwort mit herzlicher Freude meine Anerkennung ausspreche, gedenkt ihren Auftrag voll und ganz wahrzunehmen, mit Hilfe aller, die an die touristische Bestimmung der Schweiz glauben.

Jean-Jacques Cevey
Nationalrat
Präsident der Schweizerischen
Verkehrszentrale (SVZ)